



VORSICHT SKIMMING!

www.stop-skimming.ch

DEUTLICHE VERLAGERUNG BEI SKIMMING-FÄLLEN

Die Zahl von Skimming-Delikten in der Schweiz ist nach wie vor hoch. Allein in diesem Jahr zählte man bereits rund 330 Fälle. Während Skimming noch bis vor einem Jahr hauptsächlich an Geldautomaten stattfand, kann heute eine deutliche Verlagerung hin zu anderen Automaten sowie Zahlterminals festgestellt werden. Immer mehr Finanzinstitute führen deshalb bei der Kartennutzung weitere Schutzmassnahmen wie Geoblocking, Geocontrol oder Limitenreduktionen ein. Damit schützen sie ihre Kundschaft besser vor unrechtmässigen Bezügen im Ausland.

Bern, 15. November 2012 – Beim Skimming beschaffen sich die Täter illegal Informationen von fremden Debit- und Kreditkarten, um später damit im Ausland Geld zu beziehen. Noch vor wenigen Monaten erfolgten die meisten Skimming-Fälle an Geldautomaten. «Die Finanzinstitute haben diesbezüglich technisch stark aufgerüstet. Es gab eine deutliche Reduktion von Skimming-Delikten an Geldautomaten. Heute finden die meisten Skimming-Fälle nicht mehr beim Geldabheben, sondern beim Bezahlen mit der Karte statt – an Billettautomaten, Tankstellen oder im Detailhandel», so Rolf Nägeli, Chef Kommissariat Prävention und Kommunikation, Stadtpolizei Zürich. In diesem Jahr sind es bereits 330 Skimming-Fälle. Als Folge davon wurden über 23 000 Karten präventiv gesperrt. Das ist etwas unter dem Vorjahresniveau zur gleichen Zeit.

Stärkerer Schutz durch Eigenverantwortung

Sowohl die Finanzinstitute als auch die Polizei engagieren sich stark im Kampf gegen Skimming und arbeiten eng zusammen. Bereits im März 2012 startete die Polizei eine breit angelegte nationale Kampagne zum Thema Skimming. «Mit der Präventionskampagne 'Stop Skimming' haben wir uns direkt an die Kartenbesitzer gewandt und aufgezeigt, wie man sich schon mit wenigen Vorsichtsmassnahmen effektiv schützen kann», erläutert Urs Widmer, Dienstchef Wirtschaftsdelikte 4 der Kantonspolizei Zürich. «Denn meistens sind es die Kartenbesitzer selbst, die ihren PIN-Code nicht abdecken oder sich unachtsam am Automaten verhalten», so Widmer. «Eine hundertprozentige Sicherheit gibt es allerdings nie.»

Wirksame Massnahmen seitens Finanzinstitute

Als weiteren Schritt führen aktuell die meisten Finanzinstitute Einschränkungen für die Kartennutzung im Ausland ein. Dabei steht gleichzeitig immer auch der Erhalt der Benutzerfreundlichkeit im Vordergrund. Die effektivsten Vorsichtsmassnahmen sind derzeit einerseits das sogenannte Geoblocking oder Geocontrol. Damit kann die Karte nur in ausgewählten Ländern benutzt werden. Andererseits setzen verschiedene Institute aber auch auf die Reduktion der Bezugslimiten für den Karteneinsatz im Ausland.

Da diese Massnahmen je nach Finanzinstitut unterschiedlich zum Einsatz kommen, empfiehlt es sich, Kontakt mit dem eigenen Finanzinstitut aufzunehmen, um sich bestmöglich zu schützen. Denn je nachdem erfolgt die Länderselektion durch das Finanzinstitut selber oder durch den Kunden. «Diese Einschränkungen bei der Kartennutzung bieten viel Sicherheit», so Pascal Baumgartner, Mitglied der Direktion, Schweizerische Bankiervereinigung. Denn neben dem finanziellen Schaden ist ein Skimming-Vorfall für jeden Kartenbesitzer auch immer sehr unangenehm, da seine Karte gesperrt wird. «Wir versprechen uns davon insgesamt eine Reduktion der Skimming-Fälle.»

Zur Kampagne

Die nationale Kampagne «Stop Skimming» startete am 5. März 2012. Absender der Kampagne ist «Ihre Polizei».

Das Kampagnen-Logo zeigt einen Dieb im Sträflings- bzw. Magnetstreifen-Anzug. Damit wird verdeutlicht, dass es sich bei Skimming um Diebstahl handelt.



Im Zentrum der Kampagne stehen fünf einfache Verhaltensregeln, die massgeblich dazu beitragen, Skimming zu vermeiden.



Die Kampagne umfasst folgende Massnahmen

- > Nationale Plakatierung mit 1600 Plakatstellen
- > 11 000 zusätzliche Plakate durch Polizeikorps ausgehängt
- > Website
- > Informationsflyer
- > Intros an Geldautomaten
- > Banner auf Websites von Banken und Polizeikorps

Was ist Skimming?

Der Begriff Skimming wird vom englischen Wort «to skim» abgeleitet, was so viel bedeutet wie «abheben», «abschöpfen».

Als Skimming bezeichnet man das Manipulieren von Kartenautomaten (Geldautomaten, Billettautomaten und Zahlterminals im Detailhandel, an Tankstellen, in der Gastronomie usw.). Dabei bringen die Täter spezielle Apparaturen am oder im Automaten an, die die Magnetstreifen­daten von Konto-, Debit- und Kreditkarten kopieren und den PIN-Code ausspähen. Bei der Täterschaft handelt es sich häufig um organisierte Gruppen.

In der Schweiz ist es nicht möglich, mit PostFinance Card Direct und Maestro-Karten Bargeld ohne den fälschungssicheren Chip zu beziehen. In verschiedenen aussereuropäischen Ländern genügen jedoch Magnetstreifen­daten und PIN-Code, um Geld abzuheben. Aus diesem Grund wird bei Skimming das Geld immer im Ausland abgehoben. Die meisten Opfer bemerken die Tat erst, wenn sie ihren Kontoauszug prüfen.

Vor Skimming kann man sich bereits mit wenigen Vorsichtsmassnahmen schützen. Erfahren Sie mehr unter www.stop-skimming.ch.

Kontakt

Martin Boess

Geschäftsleiter Schweizerische Kriminalprävention (SKP)

E-Mail: mb@skppsc.ch

Tel.: 031 320 29 50

Urs Widmer

Dienstchef Wirtschaftsdelikte 4, Kantonspolizei Zürich

E-Mail: wid@kapo.zh.ch

Medienstelle Kantonspolizei Tel.: 044 247 36 36

Rolf Nägeli

Chef Kommissariat Prävention und Kommunikation, Stadtpolizei Zürich

E-Mail: rolf.naegeli@stp.stzh.ch

Medienstelle Stadtpolizei Tel.: 044 411 91 11

Pascal Baumgartner

Mitglied der Direktion, Schweizerische Bankiervereinigung (SBVg)

E-Mail: pascal.baumgartner@sba.ch

Tel.: 061 295 93 93

Bildmaterial

Unter diesem Link steht Bildmaterial zur Verfügung:
www.stop-skimming.ch/de/ueber_die_kampagne/medien.